

Berühmte Orgel: „Ja, sie ist so bedeutend!“

Warum Musiker Johannes Krutmann schon als Kind von der Orgel im Kloster Oelinghausen fasziniert war

Monika Willer

Arnsberg. Es gibt wenige Orte im Land, an denen die Zeit sich so materialisiert wie in der Klosterkirche von Oelinghausen bei Arnsberg-Holzen. „Gefrorene Zeit“, so nennt der Kirchenmusiker Johannes Krutmann dieses Phänomen. In Oelinghausen steht eine der berühmtesten Denkmalorgeln Westfalens. Pfingsten startet dort wieder Musica Sacra Oelinghausen, die vermutlich älteste Konzertreihe Westfalens.

Johannes Krutmann (60) ist Dekanatskirchenmusiker in Hamm und Orgelbeauftragter des Erzbistums Paderborn. Er stammt aus Menden-Böingsen, seine Großmutter aus Arnsberg-Holzen. Krutmann führt die Musica Sacra Oelinghausen jetzt zu einem Neustart nach der Kirchenrenovierung und der Corona-Pandemie. Der Musiker hat an vielen berühmten Orgeln dieser Welt gespielt, doch wenn er nach Oelinghausen blickt, kriegt er Gänsehaut. So wie als Kind, als er mit seiner Oma in der Kirche saß und dem Organisten zuschaute. „Das hat in mir den Wunsch geweckt, selbst Orgel spielen zu lernen. Der Ursprung meiner Musikerbiografie liegt ganz klar in Oelinghausen. Mit 15, 16 Jahren habe ich dort erstmals an der Orgel gespielt.“

Was macht die Faszination gerade dieses Instrumentes aus? An Denkmalorgeln ist das Sauerland doch reich, bekannte Instrumente gibt es unter anderem in Wormbach, Rumbeck und Ostönnen. „Ich werde oft gefragt: Ist diese Orgel wirklich so bedeutend? Ja, sie ist so bedeutend! In Oelinghausen ist fast der gesamte Bestand an uraltem Pfeifenmaterial vom 15. bis zum 18. Jahrhundert vollständig erhalten. Das ist einzigartig.“ Johannes Krutmann geht ins Detail. „Es ist nicht nur der gewachsene Zustand und die Vollständigkeit. Der Renaissance-Teil der Orgel und der barocke Teil harmonieren gut miteinander. Ich höre die Oelinghauser Orgel nach einer Sekunde heraus.“

Die besondere klangliche Präsenz verbindet sich mit der Ausstrahlung der weitgehend gotischen Kirche und ihrem Gnadenbild der „Kölschen Madonna“ aus dem 13. Jahrhundert. Diese Aura beeindruckt Musiker und Publikum tief.



Die Denkmalorgel im Arnsberger Kloster Oelinghausen ist eine der bedeutendsten in Europa. Ihre Pfeifen sind seit 1599 und 1717 unverändert erhalten. Dies macht ihren Klang einzigartig.

RALF ROTTMANN/FUNKE FOTO SERVICES

„Dieses Ambiente, Landschaft, Ort und die Orgel, verschmelzen zu einer Erfahrung, die etwas Besonderes ist und im Gedächtnis bleibt. Ich bezeichne das als gefrorene Zeit“, so Krutmann.

Führung durch Orgelgeschichte

Mit der Reihe Musica Sacra Oelinghausen wird diese gefrorene Zeit erlebbar. Auftakt ist am Pfingstsonntag, 8. Juni, mit der Klostercantorey Oelinghausen und Prof. Dr. Friedhelm Flamme an der Orgel. Am Pfingstmontag, 9. Juni, gibt es eine Führung durch die Orgelgeschichte, bei der Johannes Krutmann die Orgel und das Portativ spielt, eine kleine tragbare Orgel.

Der Chor ist übrigens eine Neugründung bei der Musica Sacra. „Ich denke auch vokal beim Orgelspielen, daher dachte ich, eine Klostercantorey wäre schön, als ich gebeten wurde, die Reihe zu übernehmen.“ Die Reihe wird getragen vom



Man greift in die Tasten und landet in einem anderen Klang. Spätestens dann hat man kapiert, dass die Orgel eine eigene Sprache hat.

Johannes Krutmann,

Leiter Musica Sacra Oelinghausen

Freundeskreis Oelinghausen, der sich äußerst engagiert um Kirche,

Orgel und Klostergarten kümmert.

Zur Aura von Oelinghausen gehört auch, dass ein Musiker dort nicht spielt, was er will. „Die Orgel bestimmt die Musik. Sie ist einen guten halben Ton höher gestimmt, je nach Wetter auf 470 oder 473 Hertz, das hat eine eigene Energie, die man intensiv und ganz besonders spürt, wenn man musiziert“, schildert Krutmann begeistert. „Man greift in die Tasten und landet in einem anderen Klang. Spätestens dann hat man kapiert, dass die Orgel eine eigene Sprache hat. Der Klang ist sehr intensiv. Jedes Register alleine füllt schon den Raum.“

Musica Sacra Oelinghausen gibt es seit 1968, die Reihe wurde von Prof. Wilfried Michel ins Leben gerufen. Aus der Begeisterung für die Orgel hat sich später auch der Freundeskreis Oelinghausen gebildet. Für heutige Kirchenmusiker wie Johannes Krutmann besteht die Herausforderung darin, das Ver-

mächtnis der Orgel am Leben zu erhalten und immer wieder ein Publikum dafür zu finden. Diese Vermittlungsaufgabe sollen unter anderem die Orgelführungen übernehmen.

Die Kirchenmusik gilt zudem als niederschwelliges Angebot für Menschen, überhaupt ein Gotteshaus zu betreten. „Liturgisches Spiel ist zweckfrei. Es ist einfach dazu da, dass man in einen Raum hineingeht, die Klappe hält und spürt, dass das eine Energie hat“, sagt Krutmann. „Es ist schon lange her, dass der kleine Kerl in Oelinghausen gesessen hat und dachte, er möchte Orgelspielen lernen. Aber an dieses Gefühl komme ich heute noch sehr nahe ran. Das ist in Oelinghausen wirklich gefrorene Zeit und in 100 Jahren hoffentlich auch noch. Die Verantwortung dafür, die ist jetzt.“

Das komplette Programm gibt es hier: freundeskreis-oelinghausen.de